

## Predigt zum 19. Sonntag nach Trinitatis zu Mk. 2, 1-12

Nach einigen Tagen ging Jesu wieder nach Kapernaum; und es wurde bekannt, dass er im Hause war. Und es versammelten sich viele, so dass sie nicht Raum hatten, auch nicht draußen vor der Tür; und er sagte ihnen das Wort. Und es kamen einige zu ihm, die brachten einen Gelähmten, von vieren getragen. Und als sie ihn nicht zu ihm bringen konnten wegen der Menge, deckten sie das Dach auf, wo er war, machten ein Loch und ließen das Bett herunter, auf dem der Gelähmte lag. Als nun Jesus ihren Glauben sah, sprach er zu dem Gelähmten: „mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“

Es saßen da aber einige Schriftgelehrte und dachten in ihren Herzen: „Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“ Und Jesus erkannte sogleich in seinem Geist, dass sie so bei sich selbst dachten, und sprach zu ihnen: „Was denkt ihr solches in euren Herzen? Was ist leichter, zu den Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher? Damit ihr aber wisst, dass der Menschensohn Vollmacht hat, Sünden zu vergeben auf Erden“ - sprach er zu dem Gelähmten: „Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!“ Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen, so dass sich alle entsetzten und Gott priesen und sprachen: „Wir haben so etwas noch nie gesehen.“

Liebe Gemeinde,

die meisten Menschen wollen etwas Ungewöhnliches und Großartiges sehen und hören. Menschen lieben Sensationen! Wer deshalb Aufmerksamkeit finden will, der kreierte ein „event“, ein „happening“, um die Leute zu überraschen und mitzureißen, ihnen ein Erlebnis zu vermitteln, was sie emotional beeindruckt, worüber sie noch anschließend sprechen. Das ist das Geschäft der Werbung, der Unterhaltungsbranche, des Journalismus und zunehmend auch der Politik. Sollte das die Kirche mit ihren Gottesdiensten vielleicht nicht auch ähnlich machen, um wieder mehr gehört zu werden und mehr Beachtung zu finden?

Jesus aber scheut den Rummel, entzieht sich dem Volk, wenn es allzu oberflächlich begeistert und sensationslüstern ist. In solcher Atmosphäre wirkt er bewusst keine Zeichen und Wunder. Jesus will weder als Politiker noch als Sensationsmacher erscheinen. Jesus tritt nicht wie ein Wahlkampfredner oder wie ein Marktschreier auf. Jesus liebt die leisen Töne, wie Jesaja von ihm prophezeit hat (Jes. 42, 2): „**Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.**“ Als nach der wunderbaren Brotvermehrung die Leute ihn zum König ausrufen wollten, entwich er ihnen. Und die Versuchung des Teufels, Jesus solle von der höchsten Stelle des Tempels herunterspringen und unverletzt ankommen, um damit den Leuten seinen göttlichen Beistand zu beweisen, weist Jesus entschieden zurück. Wiederholt verbot Jesus auch, dass man von seinen Heilungswundern marktschreierisch redete (z.B. Mt. 12, 16). Jesus will den Menschen helfen, ja, sie retten, aber nicht unter Sensationen und Spektakel. Aber dennoch kommen immer wieder Menschen zu Jesus, die von ihm vor allem Sensationen erwarten.

Nach der Heilung eines Aussätzigen hatte sich Jesus von den Sensationslüsternen in die Einsamkeit zurückgezogen, war dann aber wieder an seinen Wohnort nach Kapernaum

zurückgekehrt. Als das bekannt wurde, versammelten sich wieder viele Menschen in seinem Haus. Da kamen auch vier Männer, die wollten einen Gelähmten zu Jesus bringen, aber das Haus war schon voll und sie konnten nicht zu Jesus vordringen. Da stiegen sie über die Außentreppe auf die flache Dachterrasse, machten eine Öffnung zwischen den Dachbalken und ließen den Gelähmten mit einer bettartigen Trage hinunter zu Jesus.

Daraufhin hören wir, **„als nun Jesus ihren Glauben sah“**. Die vier Träger und der Gelähmte waren eben nicht gekommen, um nur einen neugierigen Blick auf Jesus zu werfen oder eine Sensation zu erhaschen, sondern weil sie ganz auf seine einzigartige göttliche Sendung und göttliche Vollmacht, ja, auf seine barmherzige Wundermacht vertrauten.

In der Bibel meint das Wort „glauben“ nicht nur etwas „für zutreffend zu halten“, sondern immer zugleich auf etwas oder Jemanden „zu vertrauen“. Es reicht nicht nur objektiv an Jesus zu glauben, dass er einmal gelebt und gepredigt hat, gekreuzigt wurde und auferstanden ist. Luther sagt, das glauben, im Sinne von „das wissen“ die Teufel auch. An Jesus glauben heißt, allein auf seine Gnade, auf sein Kreuzesopfer zur Vergebung unserer Sünden, auf seine Verheißung des ewigen Lebens, also auf seine Erlösung und seine Person zu vertrauen.

Die Vier mit dem Gelähmten haben zwar noch nichts von Jesu Kreuzesopfer gewusst, aber sie vertrauten darauf, dass allein dieser Jesus wahrhaft in Gottes Namen und Vollmacht helfen kann, ja, dass er von Gott gesandt ist. Höchst wahrscheinlich kannten sie auch die Worte des Propheten Jesaja über die Zeit des gekommenen Messias (Jes. 35, 5.6): **„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“**

Deshalb mussten sie um jeden Preis zu Jesus vordringen – haben dafür wie Einbrecher das Dach ein Stück weit abgedeckt. Das ist wahrer Glaube, unbedingt zu Jesus vordringen zu wollen, alle Hindernisse auf dem Weg zu ihm beiseite zu räumen, all sein Vertrauen auf ihn zu setzen, denn er allein kann helfen. Diese „Einbrecher“ sollen uns ein Vorbild des Glaubens sein.

Unbeabsichtigt haben sie mit dem Abdecken des Daches auch eine Sensation geliefert. Aber diese war eben nicht gemacht, um die Leute zu beeindrucken, sie war kein werbe-psychologischer Trick, sondern sie hat sich aus dem Glauben der Vier und des Gelähmten ergeben.

Die „Sensation“ setzt sich nun fort mit dem, was Jesus zu dem Gelähmten sagte: **„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“** Alle, die Jesus noch nicht recht kannten, hatten doch wohl erwartet, dass Jesus die „Einbrecher“ wegen ihrer Dreistigkeit rügen würde. Die aber, die Jesus besser kannten, werden doch wohl erwartet haben, dass Jesus sagt: „Mein Sohn steh auf und sei gesund.“ Doch Jesus sagt, anscheinend zusammenhanglos, ohne auf die Situation des Dachabdeckens und die Hilfsbedürftigkeit des Gelähmten einzugehen: **„Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“** Wie mag das auf die Anwesenden und auf die Vier und den Gelähmten gewirkt haben, die doch Heilung erwartet hatten? Waren sie enttäuscht, betroffen,

verwirrt und verunsichert in ihrem Glauben, in ihrem Vertrauen auf Jesus oder waren sie vertrauensvoll gespannt, was Jesus nun weiter sagen und tun würde?

Solche Situationen kennen wir auch. Da betet wir vertrauensvoll um Heilung einer Krankheit oder um eine bestimmte Hilfe Gottes und wir bekommen aus der Bibel und von der Kirche „nur“ die Antwort Jesu: „Sei getrost, dir sind deine Sünden vergeben.“ Meine Bitte wird nicht oder nicht sofort erfüllt, aber mein Gebet wird erhört, dessen können wir gewiss sein. Mit den Worten der Vergebung werden wir auf das wahrhaft Lebenswichtigste hingewiesen und getröstet: Du hast die Vergebung deiner Sünden, du stehst in der Gnade und Liebe Gottes und hast das ewige Leben und Seligkeit. Du musst es Jesus nur glauben, ihm und seinen Worten nur vertrauen. Die Vergebung der Sünden durch Jesus Christus, durch sein Kreuzesopfer, das ist das Herzstück des christlichen Glaubens. Diese Botschaft, dieses Evangelium von der Erlösung, zur Rettung und zum Trost weiterzugeben, das ist der Auftrag der Kirche Jesu Christi aller Zeiten.

Vom Propheten Jesaja haben wir von den Wunderzeichen des kommenden Messias, des Christus, gehört, die Blinden werden wieder sehen, die Tauben wieder hören und die Gelähmten wieder springen. Und weiter hören wir von Jesaja (Jes. 33, 22.24; 40, 2; 55, 7), dass der Messias, der Christus, die Vergebung der Sünden bringen werde. Das waren die prophetischen Zeichen des verheißenen Messias und die alle erfüllten sich in und mit Jesus. Jesu Zeichen, Wunder und vollmächtigen Worte sollten allen klar machen: Jesus ist der verheißene und gekommene Christus, der Retter und Heiland.

Doch die anwesenden Schriftgelehrten, obwohl sie von den Zeichen des Messias aus dem Buch Jesaja wussten, erkannten Jesus nicht als den Christus – erkennen ihn bis heute nicht. Was sie über die Worte Jesu von seiner Vergebung dachten, wird uns berichtet: **„Wie redet der so? Er lästert Gott! Wer kann Sünden vergeben als Gott allein?“** Ja, sie haben in so weit recht, dass allein Gott Sünden vergeben kann, aber gerade dazu hat Gott seinen Sohn in die Welt gesandt. Jesus hat dazu den Auftrag und die die Voll-macht seines himmlischen Vaters und deshalb ist Jesu Vergebung keine Gotteslästerung, wie es ihm die Schrift-gelehrten vorwerfen, sondern Christusauftrag, Sohnes-gehorsam, Liebe zum himmlischen Vater und zu den Menschen. Weiter haben sie gedacht, Jesu Worte der Sündenvergebung sind zwar dreiste Gotteslästerung, ein Skandal, aber sie sind auch leicht zu sprechen, denn man kann sie ja nicht überprüfen. Man kann ja nicht sehen, ob der Gelähmte vor Gott nun wirklich frei von Sünden geworden ist.

Jesus erkennt die Gedanken der Schriftgelehrten und spricht: **„Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?“** Jesus möchte, dass die Schriftgelehrten innerlich Stellung zu der Macht seiner Worte beziehen und darüber nachdenklich werden.

Von einem äußerlich-weltlichen Standpunkt ist es natürlich leichter zu sprechen, dir sind

deine Sünden vergeben, denn das Ergebnis kann man nicht überprüfen. Während nach den Worten, „steh auf und geh“, das Ergebnis für jeden sichtbar werden muss. Aber von einem geistlichen Standpunkt betrachtet wiegt eine Wunderheilung viel leichter, als die Vergebung der Sünden, die zum Heil - zum ewigen Leben des Menschen führt.

Diese Gewichtung ist bis heute so. Dass in seltenen Fällen jemand auf unerklärliche, ja, auf wunderbare Weise von einer schweren Krankheit wieder gesundet, das bestätigen sogar die Mediziner. Aber letztlich ist jede Gesundung immer nur eine vorübergehende Sache. Einmal kommt doch die Krankheit, die zum Tode führt. Deshalb ist viel schwer-wiegender, entscheidender und endgültiger - man sagt heute, viel nachhaltiger - wenn uns der Sohn Gottes die Sünden vergibt und das ewige Leben zuspricht. Das hat auch der Apostel Paulus an sich erfahren, als er um Heilung seines Leidens gebetet hatte, das sein Leben und seine Missionstätigkeit so erschwert hatte. Aber nach dem unergründlichen Ratschluss des Herrn bekam er zur Antwort (2.Kor. 12, 9): „**Lass es dir an meiner Gnade genügen**“. - Lass es dir an der Vergebung deiner Sünden, an dem Zuspruch des ewigen Lebens und an meiner unsichtbaren Gegenwart genügen.

Liebe Gemeinde, wenn wir Gott in Krankheit um Hilfe und Gesundung bitten, lasst uns auch immer wieder im Glauben daran festhalten, dass die uns zugesagte Vergebung unserer Sünden und das Heil des ewigen Lebens viel gewichtiger ist, als die vorübergehende Heilung unserer Krankheit. Wobei wir die erbetene Heilung unserer Krankheit und Leiden nicht gering schätzen wollen, denn sie würde uns doch große Erleichterung und Freude bringen und wir dürfen Gott auch getrost und vertrauensvoll immer wieder darum bitten. Aber wir stimmen auch in die Worte des Apostels Paulus ein (Röm. 8, 18): „**Denn ich bin überzeugt, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll.**“ - So wollen wir vor allem auf Gottes Zusage des ewigen Lebens vertrauen, die er uns durch seinen lieben Sohn gegeben hat.

In unserer Geschichte aber spricht Jesus zu dem Gelähmten: „**Ich sage dir, steh auf, nimm dein Bett und geh heim!**“ **Und er stand auf, nahm sein Bett und ging alsbald hinaus vor aller Augen.** Die Anwesenden und die Schrift-gelehrten und auch wir, sollen sehen, welche Vollmacht die Worte Jesu haben. Dass Jesu Worte keine leeren Worte sind, sondern dass sie das wirken, wovon sie sprechen. Wie es in Psalm 33,9 heißt: „**Wenn er spricht, so geschieht's.**“ Jesus will ihnen und uns zeigen, so wie der Gelähmte auf mein Wort wieder gesund geworden ist, so hat er auch durch mein Wort

Vergabung seiner Sünden. Alle vom Propheten Jesaja vorausgesagten Zeichen des Christus haben sich in und mit Jesus erfüllt. Er ist es, der Sohn Gottes, unser Heiland - Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit (Heb. 13, 8) – Amen

Detlef Löhde